

# Rosige Zeiten für Kombination aus tot und lebendig

Münster (gl). Die medizinische Diagnostik und Therapie der Zukunft spielt sich in einem Mikrokosmos ab: Winzige Chips ersetzen mehrere Tausend Labortoren. Kleinstpartikel machen mit Medikamenten bestückt gezielt Jagd auf Krebszellen. Die Realisierung derartiger Visionen beschäftigt das internationale EU-Exzellenznetzwerk „Nano2Life“, das gestern in Münster eine erste Bilanz zog.

„Die Nanobiotechnologie ist in Europa zukunftsweisend.“ Dr. Patrick Boisseau, Koordinator des grenzübergreifenden Experten-Zusammenschlusses, prognostizierte der Kombination von toter und lebender Materie eine rosige Zukunft. Vor dem amerikanischen oder asiatischen Markt brauche sich die hiesige Forschung nicht zu verstecken, meinte der schweizer Wissenschaftler. Der weltweite Markt für nanobiotechnologische Innovationen aus Europa wird auf vier bis acht Milliarden US-Dollar im Jahr 2012 geschätzt. Die EU wittert das wirtschaftliche Potenzial und fördert das Netzwerk mit 8,8 Millionen Euro.

Rund 300 Forscher und Unternehmer aus zwölf Nationen, die jetzt erstmals auf deutschem Boden in Münster tagten, verfolgten seit Februar 2004 ein gemeinsames Ziel: „Wir wollen die wissen-

schaftlichen Erkenntnisse in konkurrenzfähige Industrie-Produkte und Arbeitsplätze umsetzen“, erklärte Prof. Alfred Benninghoven, Physiker und Unternehmer aus Münster. Der Vorteil der weitläufig einsetzbaren Nanobiotechnologie liegt in ihrer Miniaturisierung: So können 10 000 medizinische Analyse-Instrumente auf einer drei Quadratmillimeter kleinen Oberfläche untergebracht werden. Das erspare in Forschung und Produktion enorm viel Material, damit verbundene Kosten und in der Anwendung eine Menge Zeit, so Benninghoven.

Im ersten Jahr hat sich das Projekt „Nano2Life“ personell gefestigt und über die Arbeitsschwerpunkte in den Bereichen Diagnose, Pharmazie und Implantat-Technologie verständigt. Ein interdisziplinär besetzter Ethik-Ausschuss überwacht die laufenden Projekte. „Jetzt geht es darum, die wirtschaftliche und politische Infrastruktur des Netzwerkes weiter auszubauen“, erklärte Dr. Klaus-Michael Weltling, stellvertretender Koordinator und Geschäftsführer der münsterschen Firma bioanalytik-münster.

Allein in NRW kooperieren sieben Betriebe mit „Nano2Life“. Vier Unternehmen sind im Münsterland ansässig, darunter BASF und Covance.



Die Koordinatoren des EU-Exzellenznetzwerks „Nano2Life“, Dr. Klaus-Michael Weltling (l.) und Dr. Patrick Boisseau (r.), blickten nach einem Projektjahr positiv gestimmt in die Zukunft. Bild: Waltraud